

ROTARY CLUB OF DIANI
CHRISTMAS FETE - BAZAAR
In Aid of Local Charities
December 14 & 15, 1985
 at the "Bush Baby", Opposite the Two Fishes Hotel
 Day Admission Shs. 5.00. Nightly entertainment Shs. 20.00 from 10.30 a.m. to 6.00 p.m. from 6.00 p.m. to 3.00 a.m. - side shows - lucky stands - food & drinks - live band - disco competition - variety shows
 All Welcome! Wote Karibuni!

Mombasa Residents
THE NAWAB RESTAURANT
(for the best in Indian & Mughlai delicacies) is now under an absolute New Management.
Patrons Please note: Timings 11-2 p.m. 7 p.m. to 11.00 P.m.
Tuesdays Closed
 Prop. Harwinder Singh
 Reservations Tel. 20754



Die weltberühmte FUJI-Methode für Farbfilm-Entwicklung jetzt auch in Mombasa erhältlich

Alle Farbfilme werden entwickelt: FUJI • KODAK • AGFA
 Für alle Ihre Farbbilder und Negative machen Sie Gebrauch von der neuesten FUJI-Technologie

Kontaktieren Sie Riaz Alibhai Tel. 313589 Mombasa oder besuchen Sie das neue FUJI Laboratorium zur Entwicklung von Farbfilmen neben COASTWEEK, 1. Etage, über der Grindlays Bank, Ecke Digostaße, Mombasa.

WOHNUNG ZU VERMIETEN
 AA Bamburi Beach Cottages, Hassanalis, neben Kenya Beach Hotel, voll möblierte Einzimmerwohnung. Monatlich Shs 3450.- wöchentlich 885.50, zwei Nächte 300.-. Kurtaxe inbegriffen. Box 81835, Tel. 24449.

Nairobi Express DM 100. Verbringen Sie einen Tag in Nairobi, der Safarhauptstadt Afrikas! (8.00 - 18.00 Uhr) Stadtrundfahrt - Tierwissenhaus - Nationalpark - Ethisches Mittagessen - Bomas of Kenya mit Stammesritzen
 Transfer zum und vom Bahnhof. Keine verborgenen Extrakosten!
SAFARICENTRE
 AMBALAL HOUSE, MOMBASA TEL. 315283/315925
 FÜNF BEZAHLEN, SECHS REISEN

Der erste deutsche Afrika-Reisende

FRIEDRICH Konrad Hornemann, geboren 1772 in Hildesheim, war der Sohn eines Predigers; seine Mutter war eine geborene Crone und stammte auch aus einer Predigerfamilie. Unter diesen Umständen schien es sich von selbst zu verstehen, daß der Sohn sich ebenfalls dem geistlichen Stande widme.

Die Beschäftigung mit dem Alten sagte ihm jedoch nicht zu; sein Sinn war vielmehr auf das Neue, Ungewöhnliche, Gefährliche gerichtet, und sein kraftvoller, nie von einer Krankheit befallener Körper förderte diese Neigung.

Hornemann hatte kaum das 15. Jahr erreicht, als sein Vater starb. So war der Sinn der Mutter eher zu bewegen, den Wünschen des Sohnes nachzugeben. Dieser war jetzt entschlossen, die Bücher mit dem Schwerte zu vertauschen. Der Kampf um Gibraltar und die Heldenthaten der britischen Seemacht im amerikanischen Kriege beschäftigten ihn Tag und Nacht. Erst die Märsche der Gruppen durch seine Vaterstadt auf dem Zuge gegen und von Holland öffneten ihm die Augen.

Hornemann gab seinen Plan wieder auf und entschloß sich, sein bereits unterbrochenes Studium der Theologie wieder aufzunehmen. Nach Vollendung seines Studiums fand er in Hannover eine Hauslehrerstelle und im folgenden Jahre auch eine Stelle als Gehilfslehrer an der Hochschule.

Allein er fühlte sich nicht glücklich in diesen Verhältnissen. Er beschäftigte sich am liebsten mit Geographie und hatte eine besondere Vorliebe für Afrika. Ein älterer College erzählte ihm, daß in London eine Gesellschaft existierte, welche sich mit der Erforschung des noch unbekanntem Innern von Afrika beschäftigte und zu diesem Zwecke auf ihre Kosten Reisende dorthin sendet. Tag und Nacht beschäftigte ihn nur noch die Frage, wie er sich mit der englischen Gesellschaft in Verbindung setzen und sie überzeugen könne, daß er ein paßliches Werkzeug ihrer Pläne sei.

Er schrieb an den berühmten und einflußreichen Hofrath Blumenbach in Göttingen, der, wie er wußte, mit der englischen Gesellschaft in Verbindung stand. Diesem enthüllte er seine Wünsche. Nachdem Professor Blumenbach im Geheimen Erkundigungen über den jungen Mann eingezogen hatte, die alle zu Hornemann's Gunsten ausfielen, schrieb er sowohl an diesen selbst, als auch an die afrikanische Gesellschaft in England. Nach einigen genaueren Angaben und mit der Gesellschaft gewechselten Briefen war die Sache in Ordnung.

GÖTTINGEN
 Hornemann beilegte sich, um in Göttingen noch einige notwendige Studien zu machen und sich auf seine große Reise vorzubereiten. Alles, was ihre Ausführung begünstigen oder ihren Nutzen erhöhen könnte, wie Kenntniß der arabischen Sprache, der Sitten und Lebensweise der afrikanischen Völkerschaften, Bekanntschaft mit der Kunst, die geographische Lage mit unvollkommenen Hilfsmitteln zu bestimmen, einige medicinische Kenntnisse, um sowohl die eigene Gesundheit besser zu erhalten, als auch den Wilden sich als Arzt empfehlen zu können. Übungen im Zeichnen nach der Natur, einige mechanische Fertigkeiten u. dergl. m., wurden nun der Gegenstand seines eifrigsten Studiums.

Auch gymnastische Übungen wurden von ihm wieder eifriger als je zuvor betrieben, namentlich die Gewöhnung an eine einfache Lebensart voller Entbehrungen und Anstrengungen.

Da Hornemann die Kinderblattern nie gehabt hatte und diese Krankheit in heißen

Himmelstrichen doppelt gefährlich auftritt, so ließ er sich dieselben mehr als einmal einimpfen, aber ohne allen Erfolg.

Eines lag ihm noch schwer auf dem Herzen: seine Mutter von seinem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Er hatte aber ihre Zukunft für alle Fälle sicher gestellt, denn es war eine seiner Hauptbedingungen gewesen, unter denen er in die Dienste der englisch-afrikanischen Gesellschaft trat, daß seine Mutter für den Fall seines Todes in Afrika eine Pension zusichere.

FRANKREICH
 Unter heißen Thränen riß er sich im Februar 1797 von der Mutter und drei jüngeren Geschwistern los und eilte über Cuxhaven nach London. Hier fand er die freundlichste Aufnahme und wurde von der afrikanischen Gesellschaft mit einem Vertrauen beehrt, wie es noch keinem ihrer früheren Reisenden geschenkt worden war.

Mit mancherlei Nachrichten und Winken über die von ihm zu bereisenden Gegenden berei-

Gedenkblatt von Wilhelm Andraë, erschienen in der ALLGEMEINEN FAMILIEN-ZEITUNG, STUTTGART, JAHRGANG 1873.

chert, verließ er England, um über Frankreich seine Reise weiter fortzusetzen.

Im August schiffte sich Hornemann in Marseille ein, und im September gelangte er im Hafen von Alexandria an. Dort lernte er einen Mönch kennen, welcher ebenfalls nach Kairo zu reisen gedachte. Wie wunderbar mußte diesem um's Herz sein, als deutsche Laute in sein Ohr tönten, die von den redseligen Lippen des Geistlichen quollen, welcher selber ein Deutscher war! Schon eine Reihe von Jahren vom Vaterlande getrennt, sprach er freilich das Arabische viel geläufiger als die Muttersprache.

Mit diesem Begleiter also reiste Hornemann den Nil hinauf über Rosette nach Kairo, wo er noch zwei andere Landsleute antraf, einen Major Schwarz und einen Kölner namens Joseph Freudenburg, der schon zwölf Jahre zuvor gezwungen worden war, seinen christlichen Glauben mit dem muhamedanischen zu vertauschen und dreimal die Wallfahrt nach Mekka zu machen.

Da wie alle Jahre so auch damals die Karawanen der muhamedanischen Pilger aus dem nördlichen und westlichen Afrika durch diese Stadt nach Mekka und von dort ins Vaterland zurück zogen, so wollte sich Hornemann ihnen anschließen. Die bedeutendste dieser Karawanen zieht von Kairo über Sirah nach Augela nach Murzuck, der Hauptstadt des Reiches Fessan.

Von Murzuck gehen Karawanen nach Kairo, Bengasi, Tripolis, Gadamah, Burmu, Twat und Kaschnah, der Hauptstadt des Landes Sudan. Wenn es Hornemann gelang, nach Murzuck zu kommen und dort für einen Muhamedaner zu gelten, so konnte er ohne große Schwierigkeiten seine Reise mit einer nach dem Süden gehenden Karawane fortsetzen und die wohlhabenden und stark bevölkerten Länder an den Ufern des Niger besuchen.

Diese Gegenden zu durchforschen und die Fragen aufzuheben; ob der Strom Djoliba derselbe sei, welchen die Alten 'Niger' nannten, und ob er seine Gewässer in einen Landsee ergöse oder etwa mit dem Nil vereinige, welche Verbindungen und Verhältnisse zwischen diesen Gegenden und den noch entfernteren Landstrecken des inneren südlichen Afrika und der Gebirgsländer der Ostküste stattfänden - dies waren die

Hauptaufgaben, welche Hornemann zunächst zu lösen sich vorgenommen hatte.

Er machte sich mit den Sitten, der Sprache und den Religionsgebräuchen jener Völker bekannt. Er las täglich im Koran, und wo er Schwierigkeiten fand, da mußte ihm sein Landsmann Freudenburg aushelfen.

Am Ende des Maimonats 1798 gedachte Hornemann von Kairo abzureisen, aber im April brach die Pest in der Stadt aus, und Jedermann mußte sich eingezogen halten, um die Ansteckung zu vermeiden. Aber ungeachtet seiner Vorsicht kam ihm die Gefahr sehr nahe, denn in dem Hause, welches er zu der Zeit bewohnte, starb eine Frau an der Pest. Glücklicherweise blieb er selbst verschont.

Die größte Mehrzahl der Pilger war inzwischen abgereist, nur einzelne Nachzügler befanden sich noch in der Stadt. Diesen schloß sich Hornemann an, nachdem ein französisches Handelshaus ihm das nötige Reisegeld vorgestreckt hatte. Alles war für die Abreise bereit,

da erscholl plötzlich die Nachricht von der französischen Landung bei Alexandria am 2. Juli 1798.

Das wüthende Volk drohte alle Europäer zu ermorden. Dieselben mußten sich in die Festung flüchten. Als die ersten Schrecken vorüber und der Karawanendienst wieder hergestellt war, kamen die erwarteten Pilger von Mekka an und sammelten sich, um ihre Reise nach Fessan fortzusetzen. Hornemann, nunmehr völlig ausgerüstet, schloß sich ihnen an.

Die Bewohner der Stadt Swah, sowie auch diejenigen des nördlichen Afrika, waren auf das Höchste gereizt durch den unerwarteten Einfall der Franzosen in Egypten, und sahen in jedem



DAS KAMEL: unentbehrlich für Afrikareisende um 1800!

Reisenden, dessen Betragen von dem gewöhnlichen abwich, einen Kundschafter oder Spion.

So waren denn auch mehrere Hundert bewaffnete Einwohner von Swah schreiend und lärmend der Karawane nachgeeilt und schienen es auf Hornemann abgesehen zu haben. Dieser ahnte nichts von der über seinem Haupte drohenden Gefahr, bis ihn Freudenburg mit der Schreckensbotschaft überraschte. Freudenburg zitterte an allen Gliedern und schien völlig den Kopf verloren zu haben. Hornemann bat ihn dringend, Alles, was Aufsehen erregen oder Argwohn erwecken könne, sorgfältig zu vermeiden, dann ging er unbewaffnet den Swahem entgegen, zu denen sich auch einige Pilger der Karawane gesellt hatten.

Niemand antwortete ihm, als er mit dem gewöhnlichen Grüße der Muhamedaner unter sie trat, vielmehr riefen einige ihm zu, daß er einer der neuen Christen aus Kairo sei, der das Land auskundschaften wolle. Hornemann beachtete diese Anschuldigungen nicht.

TUSKER PREMIUM



PROSIT!

Nun forderte man die beiden Deutschen auf, im Koran zu lesen, um sich zu vergeistern, ob sie Rechtgläubige wären. Diese Probe konnte nur dazu dienen, sie aus ihrer peinlichen und gefährlichen Lage zu befreien, denn sie lasen nicht nur, sondern Freudenburg wußte sogar ganze Stellen aus dem heiligen Buche auswendig herzusagen und Hornemann ganze Sprüche aufzuschreiben - eine seltene Kunst in jenem Lande.

PILGERKARAWANE

Jetzt waren alle Anwesenden für die beiden Deutschen gewonnen. Somit waren unsere Landsleute gerettet und wurden nun von den Mitgliedern der Pilgerkarawane wegen ihrer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit doppelt hoch geehrt.

In Murzuck hielt sich Hornemann sieben Monate auf, um eine andere Karawane zu erwarten. Leider hatte er hier einen großen unersetzlichen Verlust: sein treuer Reisegefährte Freudenburg wurde ihm durch das gelbe Fieber entrisen.

Hornemann stand nun allein da in einer fremden Welt, in der die eigentliche Forschungsreise jetzt erst beginnen sollte. Er selbst wurde auch von einem Fieber befallen, aber seine kräftige Natur überwand die Krankheit.

Um seine Rolle als Muhamedaner mit Erfolg fortspielen zu können, erlief er soviel als möglich den Umgang mit Christen.

Hornemann machte einen Abstecher nach Tripolis, wo er in öffentlicher Audienz dem Pascha vorgestellt wurde. Von hier aus schrieb er an die afrikanische Gesellschaft drei Briefe; die letzten beiden waren mit Briefen an seine Mutter begleitet. Sie erhielt nur noch den zweiten, denn der letzte vom April 1800 fand sie nicht mehr am Leben.

Die Route seines Rückweges hatte er noch nicht festgelegt, jedoch geht aus früheren, in Kairo gemachten Ausäuerungen hervor, daß er von Kaschnah entweder den Djoliba hinauf und nach Senegambien, oder über das östliche Afrika nach Mekka und von hier nach Europa zurück reisen wollte. Auch hatte er den Seinigen damals mitgeteilt, es sei möglich, daß sie in mehreren Jahren nichts von ihm hören würden, und die Bitte hinzugefügt, sich seinetwegen nicht zu beunruhigen.

Dies waren Hornemann's letzte Nachrichten! Sein Glückstem sollte plötzlich erlöschen, denn von jenem Augenblicke an blieb er spurlos verschollen und man hat nie auch nur erfahren, ob er einer Krankheit erlegen, oder, was wahrscheinlicher, durch Meuchelmord gefallen ist. Nicht einmal wie weit er vorgedrungen, weiß man, und selbst die Früchte seiner Entdeckungen sind für die Wissenschaft verloren gegangen.

Mit wie viel Muth und Begeisterung war er aus der Heimath fortgezogen und jetzt fand er ein schnelles Ende, das in geheimnißvolles Dunkel gehüllt bleibt. Gewiß aber verdient der kühne junge Mann, der als erster deutscher Pionier in jenen unwirthbaren Landen, wo späterhin noch so viele Gebirge heldenkühner Entdeckungsreisender bleichen sollten, sein Leben im Dienste der Wissenschaft einsetzte und verlor, der Vergessenheit entrisen zu werden und ebenso sehr in unserm Andenken fortzuleben wie einige glücklichere Forscher, die seinen Fußstapfen folgten!